

**Untersuchung der Wirkungen von Shared Space
auf die Akzeptanz und Verkehrssicherheit und
die Übertragbarkeit in Deutschland**

Kurzfassung und Abstract

von

Michael Falk

Matr.-Nr.: 9720853

KURZFASSUNG

In den vergangenen Jahrzehnten hat die Motorisierung in Deutschland eine rasante Entwicklung erfahren. Durch die Zunahme des Kfz-Verkehrs wurden immer mehr Straßen als Verkehrsraum definiert. Damit dieser möglichst ungestört fließen kann, werden große Flächen für den Bau von Straßen und Verkehrsanlagen beansprucht. Fußgänger und Radfahrer wurden nach und nach in die Seitenräume verdrängt. Heute dienen große Teile des öffentlichen Raums der Abwicklung des Autoverkehrs. Alle anderen Ansprüche an den Straßenraum, wie z. B. die Kommunikation, das Verweilen oder das Einkaufen, müssen sich oft den Anforderungen des Kfz-Verkehrs unterordnen. Die hohen Verkehrsmengen werden in einem regelbestimmten System bewältigt, das durch Signale, Verkehrszeichen und Schnelligkeit gekennzeichnet ist. Soziales Verhalten wird meist durch technisches Verhalten ersetzt.

Dennoch gibt es Möglichkeiten, Straßenräume so zu gestalten, dass sie mehreren Nutzungsansprüchen gerecht werden, wie die vorliegende Arbeit anhand dreier Untersuchungsstädte in Deutschland zeigt.

Zunächst werden die allgemeinen Nutzungsansprüche an den Straßenraum anhand bestehender Richtlinien und Empfehlungen dargestellt. In einem weiteren Schritt werden die rechtlichen Rahmenbedingungen erläutert, welche die Grundlage für einen sicheren Verkehrsablauf in verkehrsberuhigten Bereichen bilden. Danach werden Erkenntnisse zu Shared Space im In- und Ausland zusammengetragen und eine Definition von Shared Space abgeleitet.

Auf dieser Grundlage werden ausgewählte Bereiche in den drei Städten Brühl, Kevelaer und Mönchengladbach betrachtet. Diese wurden jeweils zu verkehrsberuhigten Bereichen umgestaltet. Auf eine Regelung durch Verkehrszeichen wurde außer in Mönchengladbach fast völlig verzichtet.

Um ein Meinungsbild der Verkehrsteilnehmer vor Ort zu erhalten, wurden Befragungen durchgeführt. Bei der Analyse der Fragebögen wird deutlich, dass die fußgängergerechte Gestaltung bei einem großen Teil der Befragten auf Zustimmung stößt. Es zeigt sich aber auch, dass die Verkehrsführung und Verkehrsregelung nicht von allen verstanden wird und Verunsicherung hervorruft.

Weiterhin wurden Geschwindigkeitsmessungen durchgeführt. Diese belegen eine gute Akzeptanz durch die Fahrzeugführer. Die durchgeführten Verkehrsbeobachtungen zeigen, dass die geltenden Verkehrsregeln teilweise durch soziale Regeln und gegenseitige Verständigung ersetzt werden. So wird beispielsweise auf die Wahrnehmung eigener Rechte (z. B. Vorrang vor anderen Verkehrsteilnehmern) verzichtet.

Die Unfallauswertung für die betreffenden Bereiche ergibt eine eher geringe Zahl von Verkehrsunfällen. Vor allem die Unfallfolgen sind gering, hier sind meist nur Sachschäden zu verzeichnen.

Die Untersuchung in den drei Untersuchungsräumen zeigt, dass eine Gleichberechtigung der verschiedenen Verkehrsteilnehmer und eine ausgewogene Berücksichtigung der Nutzungsansprüche auch in Bereichen mit einer höheren Verkehrsbelastung möglich ist. Die bauliche Gestaltung spielt dabei eine wesentliche Rolle, da sie zum einen die Identität eines Bereiches maßgeblich prägt und zum anderen die Verkehrsführung verdeutlichen

soll. Durch die Wahl passender Materialien und entsprechender Ausstattungselemente können die Eigenschaften der Umgebung zusätzlich betont werden. Hierbei muss jedoch darauf geachtet werden, dass auch die Bedürfnisse mobilitätseingeschränkter Personen ausreichende Berücksichtigung finden. Das Fehlen verkehrsregelnder Beschilderungen oder Markierungen hat zwar eine gewisse Verunsicherung zu Folge, wird jedoch durch soziales Verkehrsverhalten kompensiert. Durch die Verringerung der Geschwindigkeiten kann eine bessere Gleichberechtigung der Verkehrsteilnehmer erzielt werden. Dieses wirkt sich auch im Blick auf die Verkehrssicherheit positiv aus.

Shared Space hat nicht zum Ziel, das Auto zu verbannen, erfordert aber von allen Beteiligten ein Umdenken – weg von einem autoorientierten System hin zu einer fußgängerfreundlicheren Gestaltung. Die Gestaltung nach dem Ansatz von Shared Space stellt eine gute Möglichkeit dar, städtische Räume wieder attraktiver zu gestalten und insgesamt aufzuwerten. Öffentliche Flächen können so gemeinsam genutzt und für Fußgänger und Radfahrer wieder zugänglich gemacht werden. Auch wenn ein solches Konzept nicht flächendeckend angewandt werden kann, bietet diese Form der Gestaltung jedoch die Möglichkeit, bei zukünftigen Planungen auf lokaler Ebene neue, menschengerechtere Räume zu schaffen.

ABSTRACT

During the last decades a considerable increase in motor vehicle traffic has occurred in Germany. Due to the increase the streets have been designed more for the requirements of cars. Pedestrians and bicyclists have been displaced. Today many public areas are devoted solely to handle motorized traffic. All other considerations such as recreation, socializing and shopping are often subordinate to the requirements of the motor vehicle traffic. The high volume of traffic is managed by a rule-orientated traffic system that is characterized by signals, road signs, speed and hurriedness. Social rules are often replaced by technical rules.

However, there are possibilities of designing an area for all users, which will be examined in this study by examining three cities in Germany.

First, descriptions of the common demands of the traffic areas on the basis of present guidelines and recommendations will be presented. Second, the regulatory framework is illustrated which forms the legal basis for a safe traffic flow in more traffic-calmed areas. Third, the international technical expertise of Shared Space will be gathered and a definition of "Shared Space" will be given.

Chosen areas in the three cities of Brühl, Kevelaer and Mönchengladbach will be examined. All three locations have been designed as traffic-calmed areas. The cities of Bruehl and Kevelaer have almost completely eliminated traffic signs as a means to control traffic.

A survey was conducted to evaluate a spectrum of public opinion. The analysis shows that a pedestrian-oriented design is acceptable to most people. But on the other hand it shows that the traffic control is not understood by everyone and can be confusing.

Furthermore speed studies have been conducted. These have proven to be acceptable to drivers. The traffic observations show that the traffic rules are often replaced by social rules, for example, when a motorist renounces a right (e.g. the right of way).

An accident study shows only a small number of accidents. Furthermore, the extent of accidents is light, and in most cases, only property damage occurs.

In summary, the examination of the three cities has demonstrated that a balanced approach benefits the road user and can support higher traffic volumes. The urban road design plays a decisive role, because it defines the identity of the area and clarifies traffic control. The correct choice of materials, pavements and devices can compliment the characteristics of the surrounding area. The requirements of people with disabilities must also be considered. Though missing traffic signs and road markers may cause some confusion at first, the problems can be compensated by altering social behaviour. Pedestrians, cyclists and automobiles can all share the road when motorists travel at reduced speed. This also affects to the road safety.

The objective of "Shared Space" is not to eliminate the car. In fact it demands that all participants embrace change – away from a car-oriented system and toward a design that includes pedestrians. Urban road design according to the "Shared Space" approach is a chance to make public areas more attractive and to enhance them overall. In this way public areas can be shared by all users and can be customized to pedestrians and bicy-

clists. Even though the "Shared Space" concept can not be adopted area-wide, it provides an opportunity for future urban plans to create new, more humane environments.